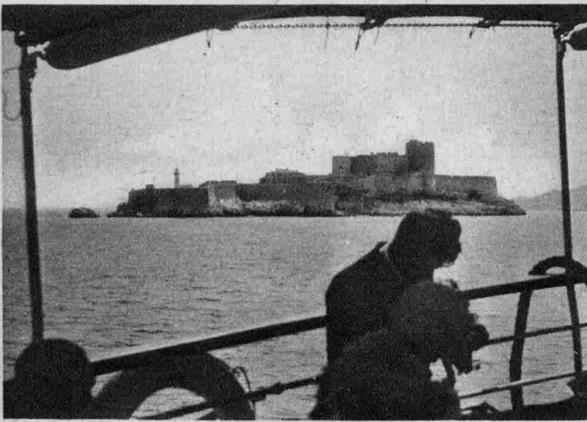
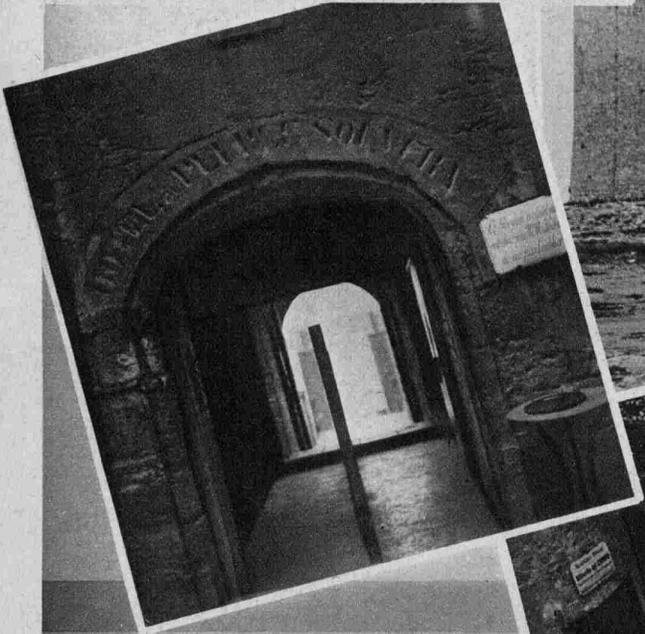


# DIE INSEL "MONTE"



Zum



Es ist immer ein eigentümliches Gefühl, wenn man alte Burgen des Mittelalters besucht und in den mit dumpfer und stickiger Luft angefüllten Verließen herumkraucht, sowie über — meistens mehrere vollkommen im Finstern liegende — Steintreppen gestolpert ist: man findet dies alles ganz interessant, hört sich die Litanei von dem Wärter über die Qualereien der Gefangenen sowie die Tragödien, die sich abgespielt haben, an, bewundert den so und so viele hundert Meter tiefen Brunnen, der stets von nur zwei Gefangenen, und lediglich immer nur durch ihrer nackten Hände Arbeit in zig Jahren geschaffen wurde, bestaunt auch danach die gleichfalls immer vorhandene Falltür, in der die Gefangenen dann meistens auf Nimmerwiedersehen verschwanden — und hat dies alles bald wieder ganz vergessen. Aber eine Ruine wird uns immer im Gedächtnis haften bleiben, das ist «Château d'If», die «Insel des Grafen Monte Christo», wie sie allgemein im Volksmund nur genannt wird.

Wer kennt nicht die Geschichte vom «Grafen Monte Christo», seiner wunderbaren Rettung und seines ungeheuren Reichtums, den er dem Abbé Faria zu verdanken hatte? Wie ein Mysterium, eine miterlebte Tragödie, wird in uns dies alles wach, ja bekommt sogar greifbare Gestalt, als wären wir Monte Christo selbst, wenn wir den Ort des wahren Geschehens, die Insel Château d'If betreten. Und wenn wir dann so durch die Festungswälle schreiten, die einzelnen Verließe betrachten, um endlich andächtig

vor dem berühmten Loch zwischen den beiden Kerkern zu stehen, da fühlen wir uns plötzlich zurückversetzt in jene Zeit, in der sich dies alles zwischen Edmond Dantes, alias dem «Grafen von Monte Christo» und dem Abbé Faria zugetragen hat. Vor unserm geistigen Auge zieht noch einmal in Blitzesschnelle die